

HORROR BEBEN



Ein Bild, das um die Welt geht:
Mesut Hancer hält die Hand seiner
15-jährigen Tochter Irmak, die bei
dem Erdbeben in Kahramanmaraş
ums Leben kam

Foto: ADEM ALTAN / AFP / picturedesk.com



Rund **50.000 Menschen** kamen bisher beim Horror-Erdbeben vom **6. Februar** in der Türkei und in Syrien ums Leben. Mehr als **111.000** wurden verletzt. Und weitere permanente Nachbeben stellen für die traumatisierten Überlebenden eine zusätzliche psychische Belastung dar. **Rasche Hilfe durch Einsatzkräfte** gab es in beiden Ländern nicht. EBR CHRISTOF OSWALD

278 STUNDEN

Lichtblick: In Antakya (Türkei) konnte ein 40-jähriger Mann **278 Stunden** nach dem Erdbeben lebend aus den Trümmern gerettet werden



Vier Tage nach den beiden Haupt-Erdbeben konnte in der türkischen Stadt Hatay eine 27-jährige Frau aus den Trümmern lebend geborgen werden

50.000 TODESOPFER

Die türkische Katastrophenbehörde teilt mit, dass allein in der Türkei 44.218 Tote zu beklagen sind, aus Syrien wurden zuletzt **5.900 Tote** gemeldet. (Stand 28. Februar)

VERSCHÜTTET, VERSCHOLLEN, TOT.



Foto: KEMAL ASLAN / REUTERS / picturedesk.com

Ein schweres Erdbeben der Stärke 7,8 hatte am Montagmorgen des 6. Februar um 4.17 Uhr (2.17 Uhr MEZ) die türkisch-syrische Grenzregion getroffen.

Erdbebengebiet größer als Österreich.

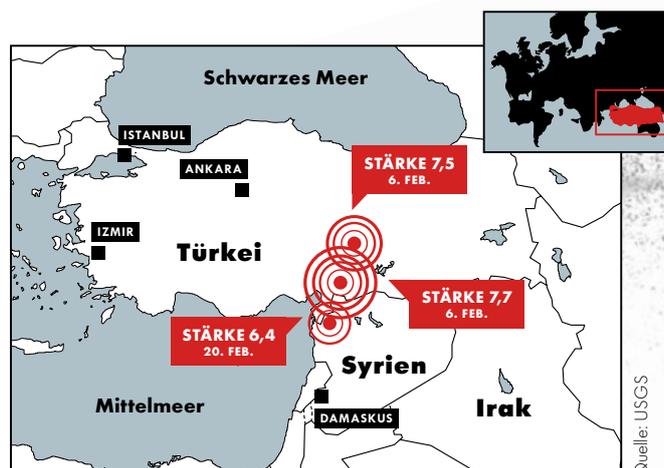
Nach Angaben der US-Erdbebenwarte USGS lag sein Epizentrum in 17,9 Kilometern Tiefe in der Nähe der zwei Millionen Einwohner zählenden türkischen Stadt Gaziantep, rund 60 Kilometer von der syrischen Grenze entfernt. Stunden später gab es ein zweites Beben der Stärke 7,5 in der Region. Dutzende Nachbeben folgten. Das Erdbebengebiet ist flächenmäßig insgesamt etwas größer als Österreich. Die Erschütterungen waren bis in den Libanon, nach Zypern und Ägypten zu spüren. Die Kombination aus großer Stärke und geringer Tiefe machen die Erdstöße in der Türkei und Syrien so zerstörerisch. Es gab Dutzende Nachbeben.

Millionen Betroffene. Millionen Menschen sind von den Auswirkungen im Erdbebengebiet betroffen. Sie sind in großer Not: Viele haben ihr Zuhause verloren und können nicht oder noch nicht zurückkehren. Noch immer könnten beschädigte Gebäude einstürzen. Teilweise sind Lebensmittel und Trinkwasser knapp. Viele Menschen warten außerdem immer noch auf medizinische Hilfe. In der Region ist gerade Winter. Schnee, Eis und Kälte machten die Einsätze teilweise sehr schwierig.

Situation in der Türkei. Viel Kritik am Management der türkischen Regierung wird aus den betroffenen türkischen Regionen erhoben. Kein Wunder, denn es dauerte Tage, bis die ersten Inlandshilfen in den Provinzen angekommen waren. Ein flächendeckendes System an Freiwilligen Feuerwehren, so wie in den deutschsprachigen Ländern, gibt es in



DIE VOM ERDBEBEN BETROFFENEN REGIONEN



„DIE, DIE NICHT STERBEN WIRD“

Aleyna Ölmez, ein 17-jähriges Mädchen, dessen Namen auf Türkisch „die, die nicht sterben wird“ bedeutet, konnte **nach 248 Stunden lebend** aus der stark zerstörten Stadt Kahramanmaraş geborgen werden.



Menschen tragen einen Leichensack, während die Anwohner darauf warten, dass ihre Verwandten in Hatay aus den Trümmern eingestürzter Gebäude gezogen werden



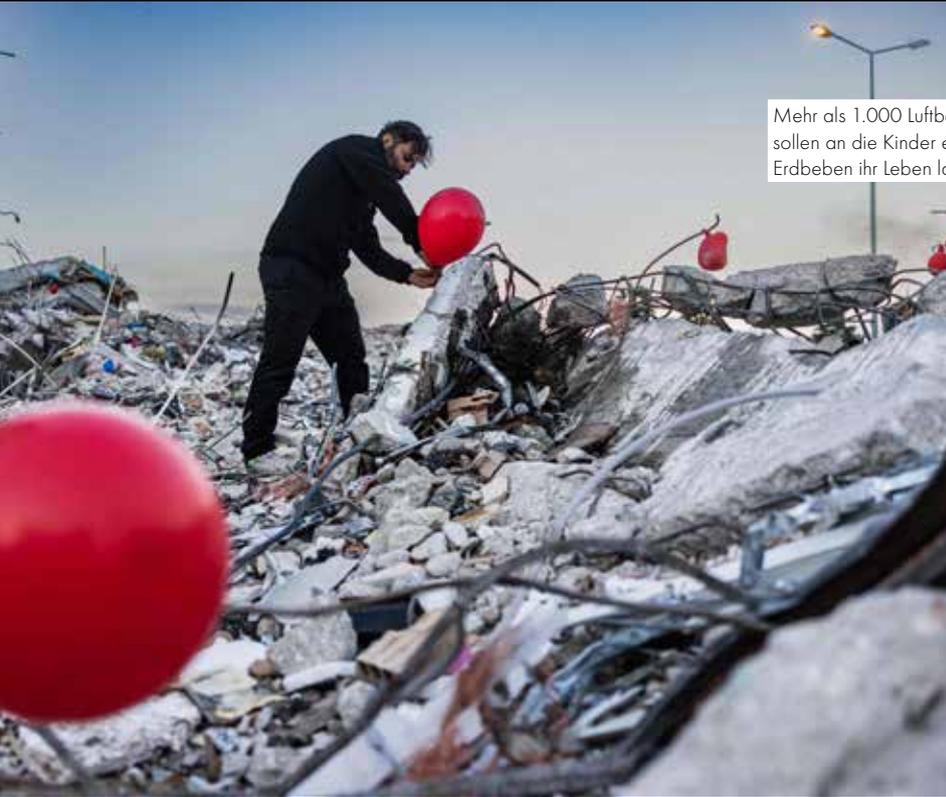
→ der Türkei nicht. In den romanischen Ländern, in denen es auch nur Berufsfeuerwehren gibt, würde in so einem Fall die Armee zur Hilfe ausrücken. In der Türkei war dies nicht der Fall, da Regierungschef Recep Tayyip Erdoğan nach dem versuchten Militärputsch von 2016 ein gespanntes Verhältnis zur türkischen Armee hat. Die internationale Hilfe war da etwas schneller: Laut der türkischen Katastrophenschutzbehörde AFAD wurden noch am Tag des Erdbebens mehr als 2.600 Helfer aus 65 Ländern in die Türkei entsandt, um türkischen Rettungskräften bei der Suche und Bergung zu helfen. Zwei Tage später waren nach Angaben des türkischen Vizepräsidenten Fuat Oktay 16.150 Rettungs- und Suchteams im Einsatz. Das Österreichische Bundesheer entsandte am 7. Februar 85 Soldaten des Katastrophenhilfeelements Austrian Forces Disaster Relief Unit (AFDRU). Aus Vorarlberg wurde eine 25-köpfige Spezialeinheit, bestehend aus Mitgliedern der Feuerwehr, des Roten Kreuzes und der Bergrettung

entsandt. Auch die Organisation „Ärzte ohne Grenzen“ war vor Ort.

Besonders schwierige Situation in Syrien. Besonders in Syrien ist die Lage nach den Erdbeben mittlerweile immer noch sehr schwierig. Denn im Land Syrien herrscht seit Jahren Bürgerkrieg. Es mangelt an Ausrüstung und Rettungskräften. Krankenhäuser gibt es nur wenige; die sind stark überlastet – teilweise auch zerstört. Internationale Hilfe kam anfangs nur sehr spärlich im Krisengebiet an, da nur ein einziger Grenzübergang geöffnet war. Ein weiteres Problem: Einige der von den Erdbeben betroffenen Gebiete in Syrien werden von Rebellen kontrolliert. Diese kämpfen gegen die syrische Regierung unter Präsident Baschar al-Assad und dessen Armee. Dem Präsidenten wird vorgeworfen, nicht sofort Hilfe in diese verfeindeten Gebiete geschickt zu haben. Noch schlimmer: Einige internationale Agenturen behaupteten, dass

Assads Armee anstatt Unterstützung zusätzlich etliche Bomben ins Erdbebengebiet geschickt hätte. Das Redaktionsnetzwerk Deutschland berichtete, dass die Türkei in der Nacht zum 7. Februar 2023 das vom Beben betroffene syrische Umland von Tal Rifaat, das von Kurden bewohnt wird, ebenfalls angegriffen habe. Mittlerweile ist auch in einigen Gebieten in Syrien Hilfe für die Menschen angekommen. Weitere Grenzübergänge wurden inzwischen für internationale Rettungsteams und Hilfslieferungen geöffnet.

Zwei Wochen später. Am 20. Februar ereignete sich in der Region um 20.04 Uhr Lokalzeit ein weiteres Erdbeben der Stärke 6,4. Drei Minuten später folgte ein Beben der Stärke 5,8. In der Türkei starben dabei mindestens sechs Menschen. 213 Menschen wurden verletzt in Krankenhäuser gebracht. In der Nähe der syrischen Stadt Aleppo stürzten weitere Häuser ein.



Mehr als 1.000 Luftballons in den Trümmern sollen an die Kinder erinnern, die durch das Erdbeben ihr Leben lassen mussten

4.17 MINUTE

Aus **Solidarität mit den Erdbebenopfern** regnete es in der Spielminute 4.17 – 4.17 Uhr war die Uhrzeit des schweren Bebens am 6. Februar – massenhaft Stofftiere auf den Rasen des türkischen Fußball-Erstligisten Beşiktaş.

»Die Türkei liegt in einer der aktivsten Erdbebenregionen, bereits mehrere Katastrophen dieser Art haben das Land über die Jahre hinweg Tausende Leben gekostet. Mit über 50.000 Toten hat das kürzlich erfolgte Beben in Syrien und der Türkei aber einen neuen, traurigen Rekord gebrochen.«

Klage gegen Präsident Recep Tayyip Erdoğan. Zahlreiche Anwälte haben wegen der Erdbebenkatastrophe Anzeige gegen den türkischen Präsidenten Erdoğan und etliche weitere Amtsträger eingereicht. Dem Präsidenten, Ministern, Gouverneuren und Bauunternehmen werfen sie etwa vorsätzliche sowie fahrlässige Tötung und Amtsmissbrauch vor, wie aus der Strafanzeige hervorgeht. „Als Juristen dieses Staates können wir unsere Augen nicht vor so einer Ungerechtigkeit verschließen“, sagte Anwältin Pinar Akbina Karaman gegenüber den Medien.

61 Juristen hätten bisher unterschrieben. Kritik kann in der Türkei aber auch gefährlich sein. Mehrere Menschen, die die Rettungsmaßnahmen kritisiert hatten, wurden bereits in Polizeigewahrsam genommen. Die Erdbebenkatastrophe ist daher in der Türkei inzwischen zum Politikum geworden. Denn am 14. Mai 2023 sollte die Wahl zur 28. Großen Nationalversammlung der Türkei gleichzeitig mit der Präsidentschaftswahl stattfinden. Nun wird bereits spekuliert, ob die Wahlen womöglich verschoben werden. Recep Tayyip Erdoğan selbst ist

sich offenbar bewusst darüber, dass die Naturkatastrophe sein politisches Ende bedeuten könnte. Er steht wegen der schlechten Organisation bereits in der Kritik.

Rückblick. Die Türkei liegt in einer der aktivsten Erdbebenregionen der Welt. 1999 waren bei einem Beben der Stärke 7,4 in Düzce im Norden mehr als 17.000 Menschen ums Leben gekommen. Ein Beben der Stärke 7,8 wurde zuletzt 1939 registriert. Damals starben in der östlichen Provinz Erzincan 33.000 Menschen. ● →